

ITALIEN in Obererlenbach

"Casa da Guido" - Museum oder italienische Lebensart ?

Text u. Fotos. Frank Hoffmann

Wenn es die Zeit oder der Kontostand mal nicht erlauben, übers Wochenende auf ein Saltimbocca à la Romana nach Milano oder Rom zu jetten, dann haben Sie zwar die Alternative, sich beim Italiener um die Ecke Ihre Nullachtfünfzehn-Pasta reinzuziehen oder mal wieder die Pizza Nummer 7 zu ordern, aber wir raten zu einem kleinen Ausflug nördlich von Frankfurt: Im Bad Homburger Ortsteil Ober-Erlenbach hat sich das Restaurant „Casa da Guido“ etabliert. Die Karte bietet frische Fischgerichte und vor allem die „Tagliatelle à la Casa“, hinter der sich ein traumhaftes Nudelgericht mit Shrimps, hausgemachter Sahnesoße und ein Hauch Bolognese verbirgt. Alles wird hier frisch zubereitet – darauf ist die Küche stolz. Sämtliche Essen kommen liebevoll dekoriert auf den Tisch. Die Weine sind phantastisch und ins hausgemachte Tiramisu könnte man sich reinknien! Die Preise sind moderat. „Aber Ähnliches bieten doch viele“, werden Sie nun sagen. Ja – aber nicht in einem solchen Rahmen: Zuerst einmal – Guido Dicembre, der quirlige Chef des Hauses, ist Sammler!



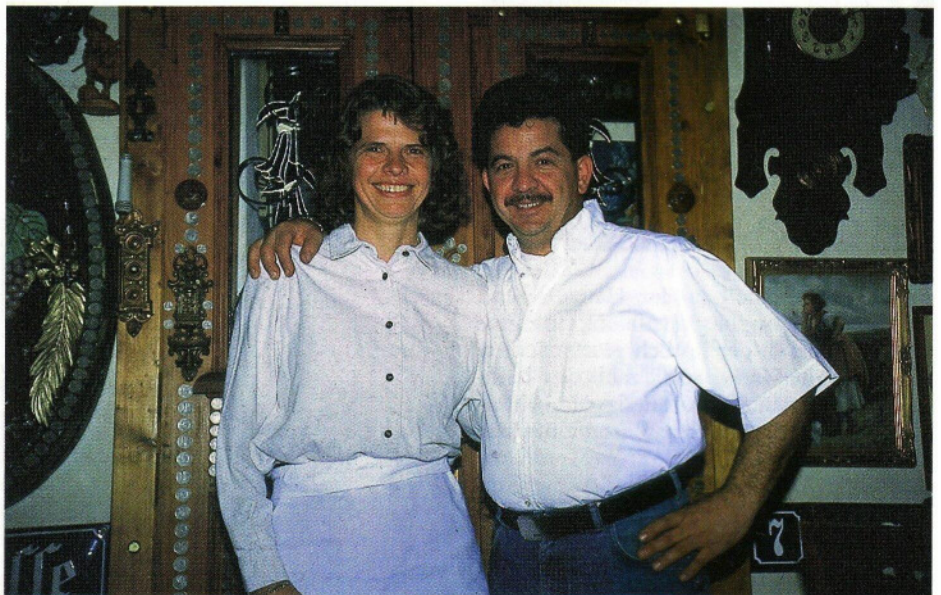
Vespa-Roller und Telefonhäuschen

Außer weit über 50 uralten Vespa-Rollern hat er alles zusammengetragen, was unsere Großväter bereits für altmodisch und unbrauchbar hielten. Zwischen Uraltmöbeln, Wanduhren und Emaille-Reklameschildern hängt eine einmalige Sammlung alter Ölbilder, von der Decke hängen Schuhe und häusliche Gebrauchsgegenstände aus der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Auf Schränken und Kommoden stapeln sich antiquarische Kostbarkeiten, Blechspielzeug, Teekessel und Kaffeemühlen. Die vielen kleinen gemütlichen Stuben, treppauf, treppab, können bis zu 60 Gäste aufnehmen. Nochmals rund 60 Plätze bietet der Bier- oder Weingarten. Auch hier gepflegtes Chaos mit viel Liebe zum Detail. Ein knallrotes englisches Telefonhäuschen, viel antikes Schmiedeeisen, eine riesige Wildsau aus Bronze und der alte Brunnen, den Guido wieder funktionell herrichten ließ, verleihen dem ganzen einen nostalgischen Touch.

Ebenfalls gibt es auf dem bunten Anwesen noch eine urgemütliche Pizzeria, die natürlich auch nicht von der Sammelwut des Italieners verschont wurde. Auch hier breitet sich eine Gemütlichkeit aus, wie man sie in Pizzerien gewöhnlich nicht findet. Die 40 Plätze hier bieten sich übrigens hervorragend für einen „italienischen Betriebsausflug“ an.

Der millionenschwere Investor flog raus

Ein Investor aus dem Rhein-Ruhr-Gebiet nervte Guido kürzlich wiederholt mit Angeboten, die sich in Millionenhöhe bewegten. Er plante das Ganze in Düsseldorf neu aufzubauen. Beim 3. Besuch schmiss ihn Guido



hinaus. Hätte er das Geld nicht nehmen können, um sich dann zur Ruhe zu setzen? „Bist du verrückt, sagt Guido da. Ich habe meine Leben hier reingesteckt.“ Er strahlt uns an und sagt: „Italien ist ein Stück Welt, was uns allen gehört – und in Ober-Erlenbach kannst du jetzt ein kleines Stück davon finden!“ Einen Traum möchte sich Guido allerdings noch erfüllen: ein kleines Privatmuseum für seine Vespa-Sammlung! Eine ungenutzte Scheune oder Halle, nicht allzu weit weg, würde genügen.

Ober-Erlenbach statt Amerika

1979 verschlug es Guido Dicembre (das heißt tatsächlich Dezember) auf seinem Weg nach Amerika, wohin er eigentlich aus seiner Heimat Sizilien auswandern wollte, nach Bad Homburg. Aus seinem Fenster in der kleinen Pension, wo er damals unterkam, blickte er



auf eine Pizzeria. Auf der Suche nach Arbeit schaute er dort vorbei, arbeitete dort und übernahm das Geschäft nach 8 Monaten vom damaligen Besitzer, der sich auf sein Altenteil zurückziehen wollte und hier einen fleißigen Nachfolger gefunden hatte. Als die Mietverträge in Bad Homburg ausliefen, hatte sich Guido bereits ein neues Objekt ausgesucht. In Ober-Erlenbach kaufte er 1986 die alte Molkerei, die niemand haben wollte und eröffnete nach 5 Monaten Bauzeit die Pizzeria. „Fast alles selbstgemacht und auf der Baustelle auf dem Boden geschlafen“, zwinkert Guido. Das Konto war leer und zum Kauf von Lebensmitteln für die Eröffnung mussten Freunde angepumpt werden. Selbst sein Auto hatte er dafür erst einmal verkauft. Fast 10 Jahre später eröffnete er das italienische Spezialitäten-Restaurant auf dem Nachbargrundstück in einem uralten Haus, zu dem der ehemals öffentliche Dorfbrunnen gehörte, der jetzt wieder funktioniert.



Der sympathische Chef, der seine Wurzeln und vor allem seine Anfangsschwierigkeiten beim Aufbau nicht vergessen hat, empfängt seine Gäste nicht im dunklen Anzug, sondern mit einer Herzlichkeit, die man sich bei deutschen Gastronomen oft vergeblich wünscht. Für unser Foto zog er sich aber dann doch noch schnell ein weißes Hemd an, nachdem ihm seine deutsche Ehefrau, die zusammen mit ihm den Laden schmeißt, eindringlich dazu aufgefordert hat.

Info: „Casa da Guido“
Wetterauer Straße 7
Bad Homburg/Ober-Erlenbach

